

Philipps-Universität Marburg
Fachbereich 10 – Centrum für Nah- und Mitteloststudien
Sommersemester 2011/2012

Praktikum bei den United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (UNRWA) in Jordanien (Amman)

Praktikum im Jordan Field Office vom 01. März 2012 – 19. Juli 2012
Supervisor: Vickram Chhetri (Field Programme Support Officer)

Gliederung

I.	Idee und Interesse an der Organisation.....	3
II.	Hauptteil	
	1. Informationen über UNRWA als Institution.....	4
	1.1 Allgemeine Informationen.....	4
	1.2 Jordanien als Einsatzland UNRWAs.....	5
	1.3 Was ist ein <i>palästinensischer Flüchtling</i> ?.....	7
	1.4 The right of return – Das Rückkehrrecht.....	9
	2. Beschreibung des eigenen Tätigkeitsfeldes während des Praktikums.....	9
	3. Reflexion des Praktikums.....	12
III.	Fazit: Perspektiven und Schlussfolgerungen.....	14
IV.	Literaturverzeichnis.....	17

Vorab möchte ich einige allgemeine Informationen über meine Praktikumsstelle geben. Wie der Name bereits verrät, beschäftigt sich die Organisation United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (UNRWA) mit palästinensischen Flüchtlingen, und versucht ihnen auf sozialer, gesundheitlicher, finanzieller und bildungstechnischer Ebene zu helfen. Mein Praktikum, welches ich von März bis Juli 2012 absolviert habe, wurde nicht vergütet. Meine Arbeit wurde von Vickram Chhetri, dem Field Officer des Jordan Programme Offices, in welchem ich arbeitete, betreut. Vermittelt wurde mir die Praktikumsstelle mit Hilfe von Herrn Dr. h.c. Hans-Christof von Sponeck, welcher vom Jahre 1968 bis 2000 bei den Vereinten Nationen tätig war und im Wintersemester 2010/2011 an der Philipps-Universität Marburg das Seminar „Internationales Krisenmanagement – Relevanz der UNO?“ leitete, an welchem ich teilgenommen hatte.

Zur Vereinfachung sowohl für Leser als auch Autor dieses Papiers werde ich im Verlauf der Arbeit nur noch das Kürzel ‚UNRWA‘ verwenden sowie vermehrt englische Fachbegriffe anführen, die den Inhalt besser widerspiegeln als deutsche Übersetzungen.

I. Idee und Interesse an der Organisation

Die Idee für eine Bewerbung bei UNRWA ist auf zwei grundlegende Aspekte zurückzuführen. Auf der einen Seite war ich bis etwa März 2011 Mitglied der (nicht-)studentischen Organisation „Handala“¹, einer vielmehr pro-palästinensischen Gruppe. Ziel von „Handala“ ist es, die Öffentlichkeit über den Nahostkonflikt zu informieren und die besondere Situation der palästinensischen Bevölkerung zu beleuchten. Die Gruppe organisiert Kulturabende, Lesungen und Ausstellungen innerhalb Hessens. Aus diesem Grund zeigte ich vorab Interesse für die politische, soziale sowie lokale Situation der Palästinenser. Andererseits hatte ich seit geraumer Zeit das Bedürfnis, mich genauer mit der Institution der Vereinten Nationen auseinanderzusetzen. Zum damaligen Zeitpunkt stellte diese Organisation für mich ein Bündel an Unordnung und Chaos dar, welches

¹ Der palästinensische Junge „Handala“, entworfen von dem palästinensischen Cartoonist Naji Al-Ali, ist ein Symbol für die palästinensische Machtlosigkeit gegen die Besatzung Israels, <http://handalamarburg.wordpress.com/aktuelles-2/>.

auf Krisen und Menschenrechtsverletzungen zu reagieren versucht, jedoch auf enorme Bürden und Hindernisse innerhalb der internationalen Gemeinschaft stößt. Selbstverständlich wurde diese Ansicht durch mein Unwissen über die Vereinten Nationen verstärkt, und genau aus diesem Grund beschloss ich, mich bei einer ihrer Zweigstellen zu bewerben, um mein voreingenommenes Bild zu stärken beziehungsweise zu schwächen. Unter diesen beiden Gesichtspunkten und mit Hilfe von Dr. h.c. Hans-Christof von Sponeck bewarb ich mich schließlich bei der UNRWA in Amman in Jordanien. Neben Jordanien agiert UNRWA ebenso im Libanon, in Syrien als auch der Westbank. Meine Erstwahl stellte ehrlicherweise nicht Jordanien dar. Meine Präferenzen waren die Westbank und Syrien, wo jedoch keine Praktikanten benötigt wurden. Ich begriff, dass die Arbeit wichtiger als das Einsatzland sein sollte, weshalb ich mich beim jordanischen Sitz der UNRWA bewarb und eine Zusage für ein fünfmonatiges Praktikum erhielt.

II. Hauptteil

1. Informationen über UNRWA als Institution

1.1 Allgemeine Informationen

Um UNRWA detailliert hinsichtlich Struktur, Organisationsaufbau, Produkt und Dienstleistungen sowie Aufgabenbereiche als auch des Verhältnisses zwischen Mitarbeiter und Klienten beschreiben zu können, muss auf einige politische Hintergrundinformationen zurückgegriffen werden. Ausgelöst durch die Staatsgründung Israels beziehungsweise den Arabisch-Israelischen Konflikt im Jahre 1948 flohen etwa 750.000 Palästinenser im Rahmen der *Nakba*² in die Nachbarländer des ehemaligen palästinensischen Gebietes oder *innerhalb* dieses Gebietes, d.h. Libanon, Syrien und Jordanien sowie Gazastreifen und Westbank, einschließlich Ostjerusalems. Die Vereinten Nationen sahen sich daraufhin in der Verpflichtung, auf diese Flüchtlingsbewegung zu antworten, worauf die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 8. Dezember des Jahres 1949 die Resolution 302 (IV) verabschiedete, die den geflüchteten

² Arabisch für Katastrophe

Palästinensern direkte Unterstützung durch spezielle Hilfsprogramme zusprach.³

Gegenwärtig handelt es sich allerdings um etwa fünf Millionen Flüchtlinge, welche Schutz, vor allem auch auf rechtlicher Basis, genießen. Die zur Verfügung stehenden Dienstleistungen umfassen „education, health care, relief, camp infrastructure and improvement, community support, microfinance and emergency response, including in times of armed conflict“⁴.

Da jedoch von Beginn des UNRWA-Einsatzes an - dem 1. Mai 1950 - von keiner Lösung des Flüchtlingsproblems ausgegangen wurde, unterliegt das UNRWA-Mandat bis zum heutigen Zeitpunkt einer wiederholten Erneuerung; gegenwärtig endet es am 30. Juni 2014.⁵

1.2 Jordanien als Einsatzland UNRWAs

Zur genaueren Beschreibung der Arbeit und Funktion UNRWAs möchte ich mich nun auf eines ihrer Einsatzländer konzentrieren, Jordanien, in dem ich auch tätig war. Etwa zwei der insgesamt fünf Millionen registrierten palästinensischen Flüchtlinge, die circa 40 Prozent der gesamten bei UNRWA Registrierten ausmachen, leben derzeit in Jordanien. Dies bedeutet allerdings nicht, dass *alle* der registrierten Palästinenser in den Camps wohnen. Nur etwa 1,4 Millionen, d.h. ein Drittel davon, nehmen die Dienstleistungen von UNRWA in Anspruch und leben in insgesamt 58 anerkannten Flüchtlingslagern in Jordanien, Libanon, Syrien, im Gazastreifen und der Westbank.⁶ Allerdings erweist sich die Frage nach der Anzahl jener Flüchtlinge, welche in Jordanien UNRWAs Leistungen genießen, als schwer zu beantworten. “(...) the number of beneficiaries varies for each programme and it is hard to accurately add them up without double counting”⁷, begründete mein Mentor Vickram Chhetri. UNRWA geht jedoch davon aus, dass etwa 17 Prozent der insgesamt zwei Millionen Palästinenser Jordaniens in Camps

³ <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=85>

⁴ <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=85>

⁵ vgl. ebd.

⁶ <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=86>

⁷ Chhetri, Vickram

leben, d.h. circa 346.000 Menschen.⁸ Die Aussage Chhetris war aber auf diejenigen Palästinenser bezogen, die bestimmte Dienstleistungen UNRWAs in Anspruch nehmen, jedoch nicht in Camps leben. Die registrierten Palästinenser leben heute in insgesamt zehn ‚offiziellen‘ und drei ‚inoffiziellen‘ Flüchtlingslager. Der Unterschied ist auf die rechtliche Basis zurückzuführen: Lediglich die offiziellen Camps werden von UNRWA geführt, wohingegen die inoffiziellen als von der Regierung verwaltet betrachtet werden.

Die jordanische Regierung spielt ebenso eine wesentliche Rolle im Entscheidungs- und Meinungsprozess UNRWAs, obwohl sie oft als wenig einflussreich empfunden wird. So ist UNRWA dazu verpflichtet, jede ihrer Konzepte und Entscheidungen mit dem von der jordanischen Regierung gegründeten *Department of Palestinian Affairs (DPA)* sowie den *camp improvement committees*, dessen Mitglieder von der DPA gewählt werden, abzustimmen. Auf den enormen Flüchtlingsstrom im Jahre 1948 antwortete König Abdullah I. von Jordanien mit der Gründung einer speziellen Behörde, welche Verantwortung für die Vertriebenen in Jordanien übernehmen sollte. Bis zum Jahre 1950 übte das Flüchtlingsministerium Kontrolle über den neuen Zustrom an Palästinensern aus. So war es dieses Ministerium, welches die allgemeinen Wohnungsbedingungen für die Flüchtlinge organisierte und plante. Erst 1951 wurde ein Vertrag zwischen der jordanischen Regierung und UNRWA unterzeichnet. Nach dem Flüchtlingsministerium wurden einige andere Ministerien gegründet, die sich der palästinensischen Angelegenheit widmen sollten. Letztendlich wurde das DPA im Jahre 1988 ins Leben gerufen und stellt bis heute eine starke Stütze und einen Einflussfaktor für UNRWA dar⁹. Seine Aufgaben und Einflusskriterien sind unter anderem¹⁰:

(...)

4. Organizing the contacts as required by the operations of UNRWA and coordinating such contacts with the government ministries and departments.

⁸ <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=100>

⁹ Department of Palestinian Affairs, 60 Years Serving Refugee Camps, S. 15f.

¹⁰ Website des DPA

5. Coordinating with UNRWA in providing general services in accordance with the agreement signed between UNRWA and the government in this regard.

6. Conducting visits to UNRWA installations and following up on issues related to them.

7. Supervising the affairs of refugees and displaced persons and handling their concerns as well as administering the camp issues in the kingdom's governorates in coordination with other ministries and departments.

(...)

10. Coordinating with the ministries and concerned departments in organizing the movement of people across the bridges and taking part in addressing the issues that arise during the visits of Palestinians to the kingdom or during they stay or travel through Jordan.¹¹

Ich erwähne diesen Abschnitt, weil es mir ein Anliegen ist, zu unterstreichen, dass die Entscheidungskraft nicht nur in den Händen UNRWAs liegt, sondern zu einem großen Teil in jenen der jordanischen Regierung. Viele der Beschlüsse werden sogar vom DPA ausgeführt beziehungsweise Vorschläge UNRWAs geblockt. Ich kann mich erinnern, dass während Meetings des Jordan Field Offices des Öfteren über das DPA und ihre ‚Launen‘ diskutiert wurde, da wiederholt Projekte und deren Ausführungen durch die zögernde Zustimmung des DPAs gehemmt wurden.

1.3 Was ist ein *palästinensischer Flüchtling*?

In diesem Zusammenhang habe ich mich während meines Praktikums des Öfteren mit der Frage nach der Definition des Status *palästinensischer Flüchtling* nach dem Maßstab von UNRWA auseinandergesetzt. Schließlich kann sich nicht jeder Palästinenser Flüchtling nennen. Was ist ein Flüchtling? Gemäß UNRWA sind Flüchtlinge

“(...) persons whose normal residence was in Palestine between (1 June 1946 and 15 May 1948) and who lost both their homes and means of livelihood as a result of the 1948 conflict and took refuge to one of the

¹¹ Website des DPA

countries or areas where UNRWA provides relief(...) ¹² The descendants of the original Palestine refugees are also eligible for registration". ¹³

Mit dieser Definition werden allerdings jene ‚Flüchtlinge‘ ausgenommen, welche in der Folge des Sechs-Tage Krieges des Jahres 1967 vom Gazastreifen nach Jordanien flohen. Laut Gesprächen mit Bewohnern des Jerash Gaza Camps ¹⁴ wird jenen Geflüchteten ein besonderer Status zugesprochen. Im diesem Kontext ist zu erwähnen, dass das Jerash Gaza Camp deshalb von besonderem Interesse ist und sich stark von den anderen Lagern unterscheidet, da seine Bewohner nicht wie die Mehrheit der palästinensischen Flüchtlinge einen jordanischen Pass und die palästinensische Nummer, welche ihnen das Rückkehrrecht nach Palästina zuspricht, besitzen. Diese etwa 140.000 ¹⁵ Palästinenser werden demnach als so genannte „displaced persons“ ¹⁶, also Heimatvertriebene bezeichnet, die zunächst im Jahr der israelischen Staatsgründung 1948 von den palästinensischen Gebieten nach Gaza und daraufhin während des Sechs-Tage-Krieges 1967 von Gaza nach Jordanien flüchteten. Somit stammen diese Flüchtlinge ‚offiziell‘ aus Gaza, was bis zum Jahre 1967 noch Teil Ägyptens war. Sie entsprechen demnach nicht dem Status eines palästinensischen Flüchtlings und genießen nicht die gleichen Rechte wie jene Palästinenser, die nach dem Jahre 1948 nach Jordanien flohen. Denn lediglich jene palästinensischen Flüchtlinge wurden vom jordanischen Königreich unmittelbar mit einem Pass ausgestattet. Der Besitz eines Passes bedeutet mehr als nur die formale Bescheinigung, Staatsbürger eines Landes zu sein; seine weitaus ausschlaggebendere Komponente ist der Besitz von Bürgerrechten. Aufgrund dieser Tatsache sehen sich *displaced persons* mit enormen Einschränkungen in ihren Rechten als Bürger konfrontiert. So wird ihnen beispielsweise der Zugang zu staatlich-sozialen Einrichtungen sowie das Recht auf Landbesitz verwehrt.

¹² Department of Palestinian Affairs, 60 Years Serving Refugee Camps, S. 23

¹³ <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=86>

¹⁴ laut UNRWA das am schlechtesten ausgebaute Camp

¹⁵ <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=66>

¹⁶ <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=131>

1.4 The right of return – Das Rückkehrrecht

Während sich UNRWA in der Westbank vielmehr auf die Situation der Palästinenser hinsichtlich des Konfliktes mit der israelischen Regierung fokussiert, besteht das Einsatzziel in Jordanien aus dem Prinzip des *right of return*, welches sich auf die Resolution 194, Artikel 11, der Vereinten Nationen bezieht. Diese Resolution wurde nach dem Ende des Arabisch-Israelischen Krieges 1948 verabschiedet und betont das unabdingbare Rückkehrrecht der geflüchteten Palästinenser in ihre Heimat sowie das Recht auf Entschädigung.¹⁷

Und eben dieses Rückkehrrecht wird vor allem von den in den jordanischen Camps¹⁸ lebenden Palästinensern proklamiert und als Lösung für jegliches vorherrschende Problem innerhalb der Flüchtlingslager vehement unterstützt. Vor allem in Camps wie dem Jerash Gaza oder Marka Camp, auf die ich später noch eingehen werde, hörte man Sätze wie ‚Wenn wir in Palästina wären, ginge es uns viel besser‘ zu jeder Gelegenheit. Das Festhalten an der Idee, eine Traumvorstellung der Rückkehr nach Palästina, verleiht den Flüchtlingen eine Art Schutzmechanismus und hilft ihnen dabei, den oft harten Alltag zu überstehen.

Im Folgenden werde ich auf meine Tätigkeiten im Praktikum und den Prozess, in welchen die Tätigkeiten eingebunden waren sowie die Qualifikationsanforderungen, eingehen. Ebenso möchte ich diese Qualifikationen reflektieren und die Frage analysieren, inwiefern die im Verlauf des Studiums erworbenen Tätigkeiten und Kompetenzen bei der Bewältigung der im Praktikum gestellten Aufgaben hilfreich waren und eingesetzt werden konnten.

2. Beschreibung des eigenen Tätigkeitsfeldes während des Praktikums

Zunächst ist anzuführen, dass meine Tätigkeiten aus zwei Hauptteilen bestanden: die Arbeit im Jordan Programme Office und die Arbeit in den palästinensischen Flüchtlingslagern, allen voran dem so genannten Marka

¹⁷ UN General Assembly Resolution 194, Artikel 11, UN Charta

¹⁸ Ebenso im Libanon als auch in Syrien

Camp¹⁹. Das Jordan Programme Office befindet sich in Bayader Wadi Seer²⁰, einem Ort westlich Ammans. Mein Tätigkeitsbereich innerhalb der eben erwähnten Programme umfasste *relief and social services*. Dieser Teilbereich widmet sich im Allgemeinen drei wesentlichen Aufgaben: Gewährleistung von sozialer Sicherheit für vor allen Dingen bedürftige Flüchtlinge, Förderung der Entwicklung und Eigenständigkeit benachteiligter Gruppen innerhalb der Flüchtlingsgemeinschaft, d.h. Frauen, Kinder, junge Leute, Behinderte und Ältere, sowie die Dokumentation der registrierten Flüchtlinge, um deren Legitimität der Inanspruchnahme der UNRWA-Dienste zu garantieren.²¹ Mein Aufgabenbereich bestand aus verschiedenen Tätigkeiten. So fertigte ich zum einen regelmäßig monatliche Berichte des Jordan Field Offices an, welche sich aus den eben erläuterten verschiedenen Abteilungen der UNRWA zusammensetzten²². Zudem vollendete ich die Campprofile vier der insgesamt zehn offiziellen Camps – Marka, Jerash, Baqa'a und Wehdat –, um die Statistiken, Reformen und Projekte zu aktualisieren. Doch war ich von Beginn an in ein neues Reformprojekt im Rahmen der *relief and social services* involviert, das so genannte *Marka Ma'an Projekt*. Dieses Projekt wurde im Jahr 2010 ins Leben gerufen und zielt darauf ab, UNRWA-Sozialarbeiter zu schulen, welche für die Flüchtlinge des Marka-Camps in Härtefällen zuständig sind. Diese Härtefälle beziehen sich auf häusliche Gewalt oder Misshandlung innerhalb der Familie. Jene Sozialarbeiter sollen aus dem Grund geschult werden, da ihre Ausbildung und Qualifikationen Mängel vorweisen, wodurch sie sich nicht imstande sehen, den Betroffenen zu helfen. Das Hauptproblem jedoch spielt sich auf der Kommunikationsebene ab, was bedeutet, dass schlichtweg kein Dialog zwischen den Sozialarbeitern und den Flüchtlingen stattfindet. Aus diesem Grund wurden erstmalig in der UNRWA-Arbeit die drei Hauptbereiche *education*, *health* und *relief and social services* zu Arbeitsgruppen zusammengefügt, um effektiver arbeiten zu können. Daher wurden sowohl das so genannte Multi-Disciplinary-Team (MDT) als auch

¹⁹ Auch genannt Hitteen Camp: gegründet 1968 nach dem Sechs-Tage Krieg, im Nord-Westen Ammans, 60 years serving Refugee Camps, The Hashemite kingdom of Jordan, S. 37

²⁰ <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=43>

²¹ <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=30>

²² Bildung, Gesundheit, Sozialhilfe, Mikrofinanz, <http://www.unrwa.org/etemplate.php?id=66>

eine Steering Group geformt, die aus Mitarbeitern aus allen drei Bereichen bestand, d.h. beispielsweise Lehrer aus dem Bereich *education*, Ärzte aus dem Programm *health* und Sozialarbeiter aus dem Zweig *relief and social services*. Meine Aufgabe bestand darin, der Projektleiterin während Meetings zu assistieren und die Treffen zu protokollieren. Schnell kristallisierte sich heraus, dass sich grundlegende Kommunikationsprobleme sowohl zwischen der Projektleiterin und den Mitgliedern als auch zwischen den einzelnen Mitgliedern der verschiedenen Abteilungen entwickelten oder bereits bestanden, was ein wirkungsvolles Arbeiten behinderte. Ebenso half ich bei der Umsetzung von so genannten *Referral Systems*. Ziel war es, bestimmte Härtefälle, bei deren Ausmaß UNRWA sich nicht mehr in der Lage sah, Verantwortung zu übernehmen, an geeignete Organisationen zu überweisen, welche bessere Mittel und Wege kannten, um den Flüchtlingen zu helfen. Ich nahm an Sitzungen teil, protokollierte, entwarf eine Matrix sowie Profile der Dienstleistungsorganisationen. Auf diese Weise war ich Teil des Entstehungsprozesses der Zusammenarbeit zwischen UNRWA und jenen Organisationen. Des Weiteren half ich meinem Supervisor, eine Matrix zur Schulung der UNRWA-Angestellten auszuarbeiten, um die Anforderungen sowie Fähigkeiten und Kompetenzen dieser zu bewerten und einzuschätzen.

Bezüglich meiner zweiten Arbeitstätigkeit ist zu sagen, dass ich in verschiedenen Flüchtlingscamps arbeitete, allen voran in dem bereits erwähnten Marka-Camp. Dort arbeitete ich während meines gesamten Praktikums im *Women Program Center*, wo ich palästinensischen Flüchtlingsfrauen, die im oder in der Nähe des Camps lebten, Englisch unterrichtete. Die Frauen waren zwischen 15 und 40 Jahre alt und die Gruppe bestand aus etwa sechs Frauen. Das *Women Program Center*, welches in jedem der zehn offiziellen Camps vertreten ist, stellt eine Art Bildungszentrum für Frauen jeden Alters dar. Dieses Zentrum ist nicht nur Ort des Kommunikationsaustausches für Frauen, sondern zudem eine Einrichtung für kulturelle und sportliche Aktivitäten sowie für Workshops zur Weiterbildung. Ebenso finden dort regelmäßig Versammlungen statt, bestehend aus hauptsächlich Freiwilligen des Camps und wenigen

UNRWA-Angestellten (ebenso Flüchtlinge), die aktives Engagement aufzeigten, um das Marka-Camp in sozialen Gesichtspunkten aufzubauen. Den Englischunterricht empfinde ich deshalb als besonders wichtig, da dem Bildungsbereich innerhalb des Tätigkeitsfeldes der UNRWA im Allgemeinen besondere Unterstützung zugesprochen wurde. Das Erlernen von neuen Sprachen stellt eine Art Medium dar, welches die individuelle Denk- und Sichtweise verändern und neue Formen des Ausdrucks innerhalb der Gemeinschaft einführen kann. Neben der Arbeit im Marka-Camp war ich als eine Art Dolmetscherin im Jerash Gaza Camp tätig, da eine andere Praktikantin für ihre Masterarbeit zu dem Thema *Vergleich der Menschenrechte in Jerash und Husn Camp* forschte. Wie ich zuvor bereits erläutert habe, nimmt das Jerash Camp aufgrund seiner speziellen rechtlichen Lage der Bewohner eine wesentliche Rolle ein, weshalb es sich als Forschungsgebiet eignet. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes bildeten wir insgesamt vier Gesprächsgruppen bestehend aus je sechs bis acht Personen, welche sowohl Jugendliche als auch Erwachsene mit jeweils Geschlechtertrennung vertreten sollten. Hierbei half ich der Praktikantin bei der Gestaltung dieser Gesprächsgruppen und übersetzte ihre Fragen vom Englischen ins Arabische und umgekehrt.

Im Folgenden möchte ich meine Erfahrungen im Praktikum reflektieren und den Bezug zum Studium und meine dort erlernten Qualifikationen herstellen.

3. Reflexion des Praktikums

Als ich mich für die Praktikumsstelle bei UNRWA in Jordanien bewarb, war meine Absicht primär, in einem oder mehreren Flüchtlingslagern Erfahrungen zu sammeln. Meine Ziele waren zunächst, im Feld zu arbeiten, um die Situation der Palästinenser besser verstehen und unterstützen zu können sowie in der Lage zu sein, meine bisher im Studium erlernten Arabischkenntnisse anwenden und meine persönlichen Fähigkeiten zu verbessern, da die arabische Sprache einen Großteil meines Studiums ausmacht. Zu Beginn des Praktikums arbeitete ich verstärkt im Jordan Field Office, was hauptsächlich darauf zurückzuführen war, dass ich in dem bereits beschriebenen Projekt mit eingebunden war.

Ich stieß jedoch auf Kommunikationsschwierigkeiten oder allgemein Probleme mit der Projektleiterin, welche für mich verantwortlich sein sollte, jedoch nicht viel Zeit damit verbringen wollte oder konnte, mich besser in das Projekt einzuführen. Somit sah ich mich nicht in der Lage, Aufgaben angemessen auszuführen oder bekam schlichtweg keine Aufgaben. Nach einem Gespräch mit meinem Supervisor, welchem ich all das berichtete, änderte ich meinen Arbeitsplan entsprechend meiner persönlichen Ziele. Auf diese Weise wurde mir die Arbeit im Camp sowie im Frauenzentrum ermöglicht, so dass mein Arbeitsenthusiasmus anstieg. Ich vernachlässigte jedoch nicht die Büroarbeit, welche meiner Ansicht nach einen wichtigen Teil des Funktionierens und Verständnisses der Arbeit der UNRWA darstellt. Hinsichtlich meiner persönlichen Lernanforderungen lässt sich anführen, dass das Beiwohnen von Sitzungen und das Protokollieren eine sehr neue und bereichernde Erfahrung für mich war. Davor nahm ich nur an Sitzungen im Zusammenhang mit der Universität, d.h. in einem kleineren und unwesentlicheren Rahmen teil, was nicht mit einer Organisation wie den Vereinten Nationen verglichen werden kann. In dieser Hinsicht stellte die arabische Sprache eine enorme Herausforderung für mich dar, denn viele der Sitzungen fanden auf Arabisch statt; ebenso war die Alltagssprache innerhalb der UNRWA viel mehr Arabisch als Englisch. So wurde mir beispielsweise an meinem ersten Praktikumstag die Aufgabe zugeteilt, ein Meeting auf Arabisch zu protokollieren. Aufgrund dessen fühlte ich mich stets persönlich herausgefordert und hatte gleichzeitig die Möglichkeit, meine Sprachkenntnisse innerhalb eines professionellen Rahmens zu verbessern. Im Allgemeinen war ich sehr überrascht, wie groß die Anzahl der arabisch sprechenden Mitarbeiter der UNRWA ist, sowohl in den Flüchtlingslagern – wo es eine Art Voraussetzung darstellt – als auch im Büro. Da ich vor meiner Praktikumsarbeit im Rahmen des vierjährigen Bachelors ein halbes Jahr in Kairo studiert hatte, empfand ich den jordanischen Dialekt nicht nur im alltäglichen Leben auf der Straße, sondern ebenso auf professioneller Ebene als enorme Erleichterung und gewöhnte mich schnell daran. Somit wurde mir bewusst, dass es durchaus sinnvoll ist, in diesem Auslandsprogramm im ersten halben Jahr zu

studieren und sich dem jeweiligen Dialekt anzunähern, woraufhin wahlweise ein Praktikum angefügt werden kann. Bezüglich meiner Arbeit im Camp als Englischlehrerin profitierten nicht nur die unterrichteten Frauen, sondern auch ich als Unterrichtende. Da ich die englische Sprache auf Arabisch lehrte, weil die Englischkenntnisse der Palästinenserinnen eher gering waren, verbesserte ich gleichzeitig mein Wissen im Arabischen. Dabei handelt es sich nicht nur um den Dialekt, sondern zudem um das Hocharabische, denn beim Unterrichten musste die Standardsprache verwendet werden, wie beispielsweise in Themen der Grammatik oder einfachem Bilden von Sätzen. Mein bisheriges Arabischstudium stellte sich somit als Vorteil heraus, da ich mir keinen neuen Stoff aneignen musste. Es entpuppte sich sogar als Übung und Wiederholung für mich. Am meisten Nutzen wurde für mich jedoch beim Dolmetschen im Rahmen des Forschungsprojektes im Gaza Camp sichtbar. Natürlich übersetzte ich nicht wortwörtlich das Gesagte des/der Sprechers/in, da ich die arabische Sprache nicht auf diesem hohen Niveau beherrsche und schlichtweg keine Dolmetscherschulung erfahren habe. Doch ich nahm wahr, wie sich im Laufe dieser Tätigkeit meine persönlichen Arabischqualifikationen verbesserten. Zudem empfand ich sehr viel Spaß bei dieser Arbeit, so dass ich mittlerweile ernsthaft eine Dolmetschertätigkeit als späteres Berufsziel in Erwägung ziehe, wenn auch nicht zwangsläufig auf dem Arbeitsgebiet der Vereinten Nationen.

III. Fazit: Perspektiven und Schlussfolgerungen

Abschließend möchte ich auf meine persönlichen Schlussfolgerungen und Perspektiven für das weitere Studium sowie die Beurteilung des Praktikumsfeldes hinsichtlich einer späteren Berufswahl eingehen. Zunächst ist zu erwähnen, dass mir die Kombination aus Büroarbeit und Praxis ein sehr gutes Bild von UNRWA und ihrem Funktionieren verschafft hat. Auf diese Weise war ich fähig zu beobachten, wie die Organisation auf theoretischer als auch praktischer Ebene agiert. Lernen konnte ich jedoch mehr durch das Arbeiten im Feld, wo ich einen viel tieferen Einblick in das Leben der Flüchtlinge bekommen habe, was auch ein wichtiges Ziel darstellte. Neben meiner Arbeit im Camp hatte ich zudem viel Kontakt zu

den Bewohnern auf persönlicher Ebene, wie gemeinsames Essen, Einkaufen etc. Um die spezielle Situation der palästinensischen Flüchtlinge in Jordanien und ihre Beziehung zu UNRWA besser begreifen zu können, ist es unabdingbar, mit der betroffenen Gruppe in direkten Kontakt zu gelangen. Natürlich erhält man auf diese Weise einen subjektiven und eventuell emotionalen Eindruck von der Gesamtsituation. Aufgrund dessen bin ich der Ansicht, dass sowohl die Arbeit im Camp als auch im Büro die besten Mittel sind, um ein umfassendes als auch neutrales und rationales Bild der Situation zu bekommen. Um den Bogen zu meinem Studium zu spannen, ist es meiner Ansicht nach für jeden Studenten der Orientwissenschaft notwendig, eine solche Erfahrung zu machen. Dies trägt zum besseren Verständnis des arabischen Raumes und dessen Kultur bei sowie zur Aufrechterhaltung der individuellen Motivation und des Ehrgeizes im Studium.

Bezüglich der Frage nach meinem weiteren Interesse an einer Arbeit bei UNRWA oder den Vereinten Nationen im Allgemeinen muss ich zugeben, dass ich eine eher zwiegespaltene Haltung einnehme. Zwar habe ich sehr viel gelernt und konnte auch hoffentlich einen kleinen Beitrag leisten, doch kann ich mir hinsichtlich meiner persönlichen Erfahrung momentan eine Arbeit bei UNRWA nicht vorstellen. Die Gründe dafür stellen vielmehr das Prinzip und die Effektivität der Arbeitsweise und des Zieles der UNRWA dar. Wie ich zu Beginn des Hauptteils bereits erläutert habe, wurde UNRWA im Jahre 1949 gegründet, um palästinensischen Flüchtlingen eine vorübergehende Bleibe und Basisversorgung zur Verfügung zu stellen. Ihre anfänglich miserable Situation sollte durch die aktive Hilfe seitens UNRWA, der finanziellen Unterstützung der Geberstaaten und (in diesem Falle) der jordanischen Regierung verbessert werden. Den Flüchtlingen sollte eine Art ‚Starthilfe‘ gegeben werden, um daraufhin in der Lage zu sein, sich selbst zu versorgen. Diese Starthilfe entwickelte sich allerdings zu einem Dauerzustand, so dass UNRWA nun seit fast 63 Jahren im Nahen Osten operiert und ihr Mandat wiederholt verlängert wird. Angesichts des sehr zähen Voranschreitens der Arbeit der UNRWA durch die meiner Meinung nach oberflächliche oder mangelnde Kommunikation zwischen Hilfsorganisation und Zielgruppe schwimmt

das Prinzip des bekannten *empowerments*, d.h. der Hilfe zur Selbsthilfe, oder löst sich gar auf. Die Konsequenz davon ist, dass die Zielgruppe – die Flüchtlinge – Unzufriedenheit mittlerweile als Allgemeinzustand empfindet und jeden Arbeitsschritt der UNRWA als zu schwach oder gar sinnlos betrachtet. Dabei verzeichnet UNRWA sehr wohl Fortschritte, auch wenn diese nur sehr allmählich sichtbar werden. Aus meinem persönlichen Erfahrungswert kann ich aussagen, dass der Grund dafür die spärliche Kommunikation zwischen Mikro- und Mesoebene ist, so dass ein wirklich effektives Handeln nicht stattfinden kann. Wie ich bereits erwähnt habe, etabliert sich aktives Engagement hinsichtlich der profitierenden Gruppe bisher nur im Marka-Camp, wo die Flüchtlinge auch direkten Kontakt zur Geberorganisation suchen und Anteil am Entscheidungsfindungsprozess haben wollen. Solange sich dieses Bewusstseinsphänomen jedoch nicht verbreitet, was sowohl Aufgabe der UNRWA als auch der Flüchtlinge ist, kann eine wirkungsvollere Arbeit der UNRWA nicht erwartet werden.

IV. Literaturverzeichnis

Department of Palestinian Affairs: „60 Years Serving Refugee Camps“. The Hashemite Kingdom of Jordan, Jordanien

UN Charta. UN General Assembly Resolution 194, Artikel 11

<http://handalamarburg.wordpress.com/>

<http://www.unrwa.org>

http://images.jordan.gov.jo/wps/wcm/connect/gov/eGov/Government+Ministries+_+Entities/Department+of+Palestinian+Affairs/ (Website des DPA)